



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 144 (1933)

77 (15.2.1933) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-372947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-372947)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf

Verlagsadresse: Taglich 2 mal außer Sonntag, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag, 2.00 und 3.00 Pf. Trägerlohn, in anderen Vertriebsstellen abgeholt 2.00, durch die Post 2.70 einl. 10 Pf. Pappel-Str. 73, 6800 Mannheim, 1. Postfach: 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammelnummer 249 51. — Postfach: 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Einzelpreis: 10 mm breite Colonietafel 10 Pf., 70 mm breite Colonietafel 20 Pf. Für im Voraus zu bezahlende Abonnements und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Kontakten, Besichtigungen oder Abholungen sind keine Gebühren zu zahlen. Bitte wenden Sie sich an den Verleger, an den Geschäftsstellen oder an die telephonische Anstalt. Verantwortlich: Mannheim.

Mittag-Ausgabe

Mittwoch, 15. Februar 1933

144. Jahrgang — Nr. 77

Berliner Sonderkonferenz der Länder

Die Ministerpräsidenten der süddeutschen Länder, Sachsens und Thüringens beraten heute über ein gemeinsames Vorgehen im Reichsrat

Rechtsverwahrung?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 15. Februar

Die morgige Reichspräsidentenwahl dürfte für die weitere Gestaltung des Reichs ein wichtiges Moment sein. Es wurde in der Nacht zum Sonntag, dem 13. Februar, in Berlin eine Sonderkonferenz der Ministerpräsidenten der süddeutschen Länder, Sachsens und Thüringens abgehalten. Die Teilnehmer waren die Ministerpräsidenten von Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Thüringen und Sachsen. Die Konferenz wurde von dem bayerischen Ministerpräsidenten, Herrn Dr. Winterhagen, eröffnet. Er sprach über die Bedeutung der Reichspräsidentenwahl und die Stellung der süddeutschen Länder im Reich. Er betonte, dass die süddeutschen Länder ein gemeinsames Vorgehen im Reichsrat anstreben und sich für die Wahl eines Reichspräsidenten einsetzen werden, der die Interessen der süddeutschen Länder wahrnimmt. Die Konferenz wurde am Montag, dem 14. Februar, fortgesetzt. Die Teilnehmer haben sich über die Wahl eines Reichspräsidenten geeinigt. Sie haben beschlossen, sich für die Wahl eines Reichspräsidenten zu einsetzen, der die Interessen der süddeutschen Länder wahrnimmt. Die Konferenz wurde am Dienstag, dem 15. Februar, beendet.

Mittelstand gegen Agrarischub

Starke Bedenken beim Einzelhandel und Gewerbe

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 15. Februar

Das Totalmoratorium für die Landwirtschaft im ganzen Reich wird heute in der Reichsregierung diskutiert. Die Landwirtschaft ist heute in der Reichsregierung ein wichtiges Thema. Die Reichsregierung hat beschlossen, ein Totalmoratorium für die Landwirtschaft im ganzen Reich zu erlassen. Das Totalmoratorium soll die Landwirtschaft vor den Auswirkungen der Weltwirtschaftlichen Krise schützen. Die Reichsregierung hat beschlossen, ein Totalmoratorium für die Landwirtschaft im ganzen Reich zu erlassen. Das Totalmoratorium soll die Landwirtschaft vor den Auswirkungen der Weltwirtschaftlichen Krise schützen. Die Reichsregierung hat beschlossen, ein Totalmoratorium für die Landwirtschaft im ganzen Reich zu erlassen. Das Totalmoratorium soll die Landwirtschaft vor den Auswirkungen der Weltwirtschaftlichen Krise schützen.

wenn er nachweist, daß der Schuldner in der Vergangenheit längere Zeit seine Verbindlichkeiten nicht erfüllt und auch nach Erlass der gegenwärtigen Verordnung seine erste fällige Zinszahlung nicht geleistet hat.

Vertreter des gewerblichen Mittelstandes haben dem Minister Dr. Winterhagen ihre Bedenken und Wünsche auch in Zusammenhang mit der neuen Verordnung vorgetragen. Dagegen hat ihnen Dr. Winterhagen zum Trost die Einrichtung eines Staatssekretariats für den Mittelstand versprochen. Aber nicht nur beim Einzelhandel, dem Einzelgewerbe und dem Gewerbe, auch in der Industrie steht man der Ausdehnung des Totalmoratoriums mit großer Skepsis entgegen. Man sagt sich, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet, daß schon das bisherige Maß des Schutzes zu einer weitgehenden Abnahme der Kreditfähigkeit im deutschen Osten geführt, und daß mancher Gewerbetreibende mit dem Konsumbankrott zu kämpfen hat, daß er an agrarische Abnehmer geliefert hat.

Die beabsichtigte Beschränkung einer Verzögerung des Totalmoratoriums wäre der Volkswirtschaft im deutschen Osten gefährlich, der bei den landlichen Schuldnern nicht zu seinem Recht kommt. Dann würden die Grundbesitzer eine gleiche Behandlung verlangen. Was auf diese Weise auf der deutschen Landwirtschaft und der moralischen und materiellen Seite zu machen ist, ist nicht abzusehen.

Die Sprengung des Ueberwachungsausschusses

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 15. Februar

Der turbulente Zwischenfall, der zur Sprengung des Ueberwachungsausschusses führte, hat einen wahren Sturm von Erklärungen und Protesten nach sich gezogen. Es wird zur Abklärung der Angelegenheit und auch zu gerichtlichen Maßnahmen kommen.

Der stilles Ansehen auf den Volksparteiler

Morath

Soß nach einer Darstellung, die der „Vorzeitung“ offenbar von nationalsozialistischer Seite zugeht, auf eine „Sprengung“ zurückzuführen sein. Der betreffende Nationalsozialist sei nämlich, als er den Abg. Morath anstufte, der Meinung gewesen, es handele sich um einen Sozialdemokraten oder Kommunisten. Er habe Morath daher auch mit „Die Wacht“ angegriffen. Es sei anzunehmen, daß der Täter nach Aufklärung des Sachverhalts sich bei Morath entschuldigen werde. Morath selbst erklärt ausdrücklich, daß er nicht mit den Sozialdemokraten und Kommunisten zusammen die Sprengung des Ueberwachungsausschusses veranlassen wollte, sondern daß er sich erst zum Ausgange bewegen habe, nachdem der hauptberufliche Beschäftigte Abg. Dr. Frank II die Sitzung geschlossen hatte.

Proteste der Mitte und Linken

Die sozialdemokratischen Mitglieder des Ueberwachungsausschusses veröffentlichen eine Erklärung, in der es heißt:

Die nationalsozialistischen Mitglieder des Ueberwachungsausschusses haben bereits am 7. Februar 1933 eine Sitzung des Ueberwachungsausschusses durch gemessene Erklärungen verhindert und heute die ordnungsmäßige einberufene Sitzung ebenfalls unter Anwendung von körperlicher Gewalt gegen den Vorsitzenden des Ausschusses und stilles Ansehen gegen den Abgeordneten Morath von der Deutschen Volkspartei verhindert. Diese Handlungswelt heißt das Verbrechen nach §§ 105, 106 des Reichstrostgesetzes Verbrechen und Vergehen in Beziehung auf die Ausübung bürgerlicher Rechte dar. Wie heißt es ferner, daß der Herr Reichstrostpräsident, sowohl er von den Drohungen der nationalsozialistischen Ausschussmitglieder, alle künftigen Sitzungen des Ausschusses gänzlich zu verhindern, in Kenntnis gesetzt war, nicht zum Schutze des Ausschusses getan hat. Durch diese Vorgänge ist, so betont die Erklärung, das verfassungsmäßige Recht des Ausschusses, die Rechte der Volkspartei zu wahren, nicht mehr gewährleistet, und erhebt der Vorstand der Verfassungsbewegung.

Auch der Vertreter der Bayerischen Volkspartei hat schriftlich beim Reichstrostpräsidenten

Protest wegen der Vorgänge in der Dienstsitzung des Ausschusses erhoben.

Für die Zentrumsmitglieder hat Abg. Wegmann an den Reichstrostpräsidenten geschrieben. Er behauptet es, daß gerade diese Sitzung verhindert worden sei, weil in ihr u. a. auch Beschlüsse gefaßt worden sollte über die Maßnahmen des Reiches gegenüber den von den nationalsozialistischen Wirklings berührten. Das Nichtingreifen Wegmanns beruhe ihn um deswillen eigenartig, weil er beide noch vor wenigen Monaten im gleichen Ausschusse gemeinsam gegen verfassungswidrige Maßnahmen der Regierung u. a. Vorgehen und für die Rechte der Volkspartei gekämpft hätten. Er richtet am Schluß an den Reichstrostpräsidenten das dringende Ersuchen, dem Ausschusse die Ausübung seiner Rechte unverzüglich zu ermöglichen und zu gewährleisten.

Ein Schreiben Franke an Göring

Reichstrostpräsident Dr. Franke (RE) hat an den Reichstrostpräsidenten Göring ein Schreiben geschrieben, in dem er u. a. anführt:

Entgegen den Erklärungen der nationalsozialistischen Reichstrostfraktion, wonach sie den Abg. Vöbe als Vorsitzenden des Ueberwachungsausschusses solange als dieser Funktionen ausüben würde bekämpfen würde, solange Herr Vöbe die von ihm begangene ungewisse Verhöhnung Adolf Hitlers durch die Besetzung „Adolf der Elende“ nicht mit dem Ausdruck lebhaftesten Bedauerns zurücknimmt, hat Herr Vöbe wieder versucht, den Vorsitz im Ueberwachungsausschusse auszuüben. Ich habe erklärt, daß infolge der Stellungnahme der größten Fraktion zu Herrn Vöbe, Herr Vöbe nicht mehr als Vorsitz im Ueberwachungsausschusse zu führen. Dementsprechend habe ich mich an den Platz des Herrn Vöbe.

Herr Vöbe trat ohne weiteres zurück, irgendeine Gewaltanwendung, irgendein Wegschleichen des Herrn Vöbe hat nicht stattgefunden. Ich erstellte als hauptberuflicher Vorsitzender, geschäftsbekanntlich legitimiert durch die Vergeblichkeit des Vorsitzenden, die Sitzung hielt, während sich die Mitglieder der Abgeordneten von den Plätzen erhob, eine Gedächtnisnote auf die Reichstrostfraktion, nämlich dann zum Zeichen der Trauer die Sitzung und verlegte den Ueberwachungsausschusse auf unbekanntem Zeit.

Es soll sich in der Erregung über dieses würdevolle Verhalten der Reichstrostfraktion, die sich selbst in dieser lächerlichen Bedenkenkunde außerhalb der Volkspartei gestellt hat, ein Vorfall ereignen haben, bei dem einem Mitglied der Ausschusses, das während meiner Trauerrede die Zigarette im Munde gehalten hatte, die Zigarette aus dem Munde genommen wurde.

Japan soll räumen

Weidung des Wolff-Büros

Berlin, 15. Februar

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat auf Grund eines von der Ausschuss gefaßten Beschlusses die außerordentliche Völkerbundversammlung für nächsten Dienstag einberufen, damit sie abschließend zu dem sino-japanischen Konflikt Stellung nehmen kann. Die Empfehlungen, die der Völkerbundversammlung für die praktische Regelung des Streites gemacht werden, sind vom der Ausschuss endgültig angenommen worden.

Darin wird vor allem gefordert, daß die japanischen Truppen die Mandchurie räumen und sich in die Eisenbahnzone zurückziehen. Weiter wird empfohlen, die drei östlichen Provinzen eine autonome Verwaltung unter chinesischer Souveränität zu gewähren.

Zu Verhandlungen über die Einzelheiten der Regelung sollen die neun Mächte des Washingtoner Vertrages und ferner Deutschland und Rußland eingeladen werden. Nach der rein formellen Eröffnungssitzung am Dienstag wird bis die Versammlung zunächst für drei bis vier Tage vertagen.

Im Gegenzug dazu bereiten die Japaner eine Offensive in Nordchina für den 27. Februar vor. In Peking politische Kreise glauben man nicht mehr daran, daß irgend ein Kompromiß über die mandchurische Frage in Peking erreicht werden kann. Die feste Haltung des Völkerbundes in der letzten Phase der Verhandlungen wird hier allgemein gebilligt.

Die Angelegenheit aus dem fernem Osten besagen, daß die Japaner fest entschlossen seien, die Provinz Jehol als unretreibaren Bestandteil der Mandchurie zu betrachten und sie militärisch zu besetzen.

Es seien bereits drei ultimative Noten in Vorbereitung, die an verschiedene chinesische Stellen gehen würden, um die Forderung der Provinz Jehol zu fordern. Anschließt der Haltung der chinesischen Regierung in Peking rechnen man hier nicht damit, daß die Provinz Jehol geräumt werden wird. Daher ist gegen Ende dieses Monats mit einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten in Nordchina beinahe sicher zu rechnen.

Sonderaktion der Kleinen Entente

Weidung des Wolff-Büros

Berlin, 15. Februar

Gestern ist hier der sogenannte Rat der Kleinen Entente zusammengesessen. Über den Zweck der Tagung wird erklärt: „Die Staaten der Kleinen Entente haben die Absicht, durch ein gemeinsames Ueberkommen in Mitteleuropa einen solchen Stand der Ruhe und des Friedens zu sichern, daß alle Staaten in Befriedigung ihre innere politische und auch wirtschaftliche Situation konsolidieren können.“

Brandstifter gegen Hente gesucht

Drahtbericht aus Pariser Vertreters

Paris, 15. Februar

In dem Blatt „Comme Libre“, das von dem Deputierten Paulier herausgegeben wird, besaßte eine aufsehenerregende Enthüllung über die Bemühungen der französischen Schiffbauindustriellen zur Veröffentlichung, einen Artikel des „Atlantique“-Brandes zu finden. Das Blatt teilt mit, daß in allen Pariser Spielhöfen und „ignoblen Lokalen“ sehr wenige Leute ein Ansehen folgenden Inhalts zu lesen ist:

„Einem zivilisierten Menschen bietet sich die Gelegenheit, seine Tage zu verheuern und dem Staat sowie dem Publikum einen großen Dienst zu erwirken.“

Wegen eines Unbekannten ist wegen des Brandes auf der „Atlantique“ eine Klage erhoben worden. Die Gesellschaften, die man beschuldigt, in diesem Material geliefert zu haben, werden vor keinem Richter aufgerufen, um einen Menschen, der sich selbst dieser Tat schuldig, zu finden. Es ist ausgeschlossen, daß es keinen Gentleman gibt, der nach dem Verlust seines Geldes sich nicht bereit erklären sollte, den bedrückten Schiffbauindustriellen einen Dacht zu leisten.“

Er soll erklären, daß er den Brand angezettelt hat. Tausend dem Verlust der Schiffbauindustriellen ist es möglich, den sogenannten Schiffbauindustriellen eine milde und kurze Strafe zu erwirken. Nach dem Verlust des Geldes wird dem Gentleman eine Strafe von 1000 Franken übergeschiebt.“

Es handelt sich hier um die Vorbereitung einer Verfilmung, die in Frankreich

Bauerns Ansicht

Die bayerische Staatsregierung vertritt im Reichsrat die Meinung über die nun in Berlin anstehende Wahlprüfung der Reichstrostfraktion. Die Ansicht, daß es in der Reichstrostfraktion am Donnerstag zu bürgerlichen Aufständen kommen werde, das dürfte aber wohl nicht als Privatmeinung des Blattes zu werten sein.

Obenfalls betont man in bayerischen Kreisen, daß weder Bayern noch die anderen Länder ein Interesse an einer Zwangsvereinigung der Parteien

haben, wie sie im Reichstrostfraktion des Reichstrostfraktion zu sehen sind. Man würde zunächst einmal abwarten, in welcher Weise die Reichstrostfraktion im Reichstrostfraktion auftritt werden. Die Meinung zu der vorhergehenden Behauptung ist im bayerischen Reichstrostfraktion nicht von Bayern abzuweichen.

(Weitere Meldungen siehe Seite 2)

reich nicht Neues ist. Man darf mit Spannung der „Goldkammer“ des Schulhaus entgegensehen. Die feinsten Stoffe, die in der Provinz zu finden sind, werden hier in der „Goldkammer“ zu finden sein und damit das Vertrauen des Publikums wieder zu gewinnen.

Preußens Vertreter im Reichsrat

Redung des Wolff-Büros

Berlin, 15. Februar. Die Kommissare des Reichs für Preußen haben folgende Zusammenfassung der Vertretung des preussischen Staats im Reichsrat beschlossen:

Als Bevollmächtigte der Kommissare des Reichs von Papen, Brüning, Vögel, Dudenberg, Hülshof und Ruck. Als Stellvertreter die Bevollmächtigte im Hauptamt Staatssekretär des Reichs, die Ministerialdirektoren Dr. Landfried, Schöge, Neumann, Dr. Vogt (Wirtschaftsministerium) und Hauptmann a. D. Körner (Ministerium des Innern). Die freien an die Stelle der Minister des Reichs von Papen und deren Stellvertreter.

Die Ministerialdirektoren Dr. Hacht, Hrecht, und Gehrmann sind in den einflussreichen Ausschuss berufen worden. Ministerialdirektor Hrecht war bekanntlich bisher als Vertreter des Reichs von Papen im Reichsrat und wurde zugleich als Sprecher des Reichsrats.

Hilfer vor seiner Presse

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 15. Februar.

Gestern Abend hat der Reichstagsler Hilfer die nationalsozialistische Presse aus dem ganzen Reich empfangen und den Reichstagen in einer Ansprache eröffnet, daß von die Stelle des Reichstagsler der unermesslichen Sensationsmache und Populärheitsbeweihräucher in Zukunft die deutsche Presse sich das Ziel setzen müsse, in einem wirklichen Kampfe und zu einem gerechten Spiegelbild deutschen Lebens und deutschen Geistes zu werden.

Wichtigste Zusammenfassung ist dann in der Reichstagsler die SA. und SS-Führer unter der Führung des Reichstagsler Hagen, um, wie wir dem „Völkischen Beobachter“ entnehmen, die Anweisungen des Einlasses der SA und SS im Reichstagsler zu erhalten.

Austritte aus der Volkspartei

Redung des Wolff-Büros

Berlin, 15. Februar.

Wie wir erfahren, hat Frau Clara Rende in einem Schreiben an den Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei ihren Austritt aus der Volkspartei erklärt. Obgleich trat der frühere Landtagsabgeordnete Hoyer auch zum Austritt aus der Partei an.

Der „Völkische Beobachter“, der betont, daß die beiden Austrittsbeschlüssen ohne Fühlungnahme der Reichstagsler erfolgt seien, nennt als Grund für das Austrittsbeschlüssen die Haltung der völkischen Bewegung, die anstatt sich zur nationalen Front zu bekennen, sich wieder eine Sammlung der „Mittelstufen“ mitmache.

Neue Forderungshöhen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 15. Februar.

Wie die „M.A.“ wissen will, bereitet das Reichsministerium für die Reichsregierung eine weitere Forderungserhöhung an. Bei der es sich um eine wesentliche Erhöhung der Gehälter handelt.

Jugendklub bei Wollan

Wollan, 15. Februar. Auf der Station Sordorfstation bei Wollan haben zwei Vorortfahrer infamiert. Es gab eine Anzahl von Toten und Verwundeten.

Bildnis eines Menschen

Von Heinrich Jerkanen

Wer von uns will behaupten, daß er unbeschwert, ganz und gar auf seine eigene Verantwortung gestellt, durchs Leben geht, daß er nach keinem Gott und nach keinem Teufel zu fragen braucht?

Peter Völk war noch ein Mensch, ein wenig hochfahrend, ein wenig eitel, ein Mann von gewöhnlicher sozialer Bedeutung, gewohnt seiner Partei, Kurzum, einer, um dessen Urteil man in der Stadt etwas gab, den man freundschaftlich anreden durfte, der aber als ungeschickter, Peter Völk war beinahe unversehrt geblieben, inwieweit eine Nebenbedeutung gemeint, ein Individuum, inwieweit ein Leben, kein Wandel, daß er als ein Freund schüchtern Rechte bezeichnet wurde, ein Wächter hinter den Kulissen des Theaters zu sagen hatte, ebenso wie in dem Theater der Akademie.

Peter Völk hatte es in einem gekostet. Er blieb eine Tochter von aparter Eigenart, weder Hochbegabung noch Hauptkumpel, auch äußerlich ein netter Kerl, die Unnah ein Vater von Hof gehalten. Dummer Peter weiß von Peter Völk etwas mehr, als das junge Paar lebt, auf der gleichen Straße, die Peter Völk mehrmals am Tage hin und herging. Seit auch seine Frau im letzten Jahr geboren, die einzige Tochter verstorbenen war, hat er seinen Kräftebogen abgelehnt.

Warum soll ich mich mit dem Tod auseinandersetzen? Ich habe keine Ahnung mehr, laute seine Antwort, als gute Freunde ihn mit einigen Worten trösteten.

Während ich mich niederließ, wunderte ich mich selber, weshalb gerade Peter Völk als Ochs vieler Wünsche hingetrunken ist. Jeder Mensch in der Stadt achtet ihn als einen Prominenten. Selbst in den unheimlichsten Schicksalsveränderungen ist ein Lebenslauf voll reicher für den Fall eines möglichen Todes. Doch, wenn man ihn so betrachten sieht, ist er gar nicht mehr wegzudenken aus dem Leben anderer. Wie soll ich die Peter, die über ihn berichtet, schlecht langsam und bedächtig seinen Namen: Peter Völk.

Und doch. Es geschah an einem der letzten Abende. Peter Völk kam aus einer Verhaftung, angezogen, still, helter, ein wenig milde, über die Straße gezogen, an der in vorwärtigen Zurückgezogenheit seine Frau wartete. Jetzt war er am Ende seiner Verhaftung.

Die Beisetzung in Neunkirchen

Eine erschütternde Totenfeier auf dem Friedhof der Unglücksstadt

Telegraphische Meldung

Neunkirchen, 15. Februar.

Die Beisetzungstotenfeier für die Opfer der Neunkirchner Katastrophe wurden zu einer erschütternden Totenfeier, nachdem der Trauergottesdienst auf dem hinteren Markt beendet war, bewegte sich der Trauergang nach dem Friedhof. Voran die weltlichen und kirchlichen Repräsentanten, dann die Beamten und Angehörigen des Eisenwerks und der Stadt. Es folgten zehn Beisetzungswagen mit 40 evangelischen Toten und vier Wagen mit 16 katholischen Opfern. Hinter den Särgen schritten die Angehörigen. Der Bischof, der Reichsarbeitsminister und die anderen offiziellen Trauergäste gingen zwischen dem evangelischen und dem katholischen Trauergang. Eine unübersehbare Menschenmenge schloß sich dem Zuge an.

Nach der Ankunft am dem Friedhof hielt die katholische Geistlichkeit nach ihrem Ritus die Schlussfeier ab. Für die evangelischen Toten und ihre Angehörigen sprach Pfarrer Teske. Dann wurden die Toten der Erde übergeben.

Das Gedenkrüst für die Opfer der Explosionskatastrophe liegt in der Nähe der Friedhofskirche, eine gemeinsame Ruhestätte für die evangelischen Opfer, eine gleiche für die katholischen. In der

Mitte der Anlage wird bald ein gemeinsamer Grabstein gesetzt werden.

Nach mehrere Stunden lang zogen Zeremonie und Trauergänge an den Gräbern vorbei. Erst in den frühen Abendstunden haben sich die Menschenmengen wieder zerstreut.

Wie mitteilt wird, hat auch der französische Reichsminister an der Trauerfeier für die Opfer teilgenommen.

Grubenunglück in Hindenburg

Redung des Wolff-Büros

Hindenburg, 15. Februar.

Auf der Abfahrt Halle-Grunde, Ostfeld, am Dienstag Abend gegen 9 Uhr auf der 10. Meierstraße ein Feuer im Brau. Zwei Personen wurden verletzt. Die Rettungsgesellschaft hat sofort angesetzt.

Die Mitternacht ist von den Eingekerkerten ein Mann, der nicht lebensgefährlich verletzt ist, hat entflohen. Eine Anzahl weiterer Leute gibt von anderer Stelle aus Vernehmungen. An ihrer Begegnung sind alle Kräfte geworfen. Man hofft, wenn sich die Lage nicht besonders verschlechtert, spätestens in einem Tag die Verhafteten zu bergen.

Polizeikommissar für den Westen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 15. Februar.

Nach Meldungen aus Düsseldorf hat der Reichskommissar Brüning mit sofortiger Wirkung die über die Westseite hinaus den Polizeikommissar West, Polizeikommissar Stiller von Dordrecht, zum Sonderkommissar für die Provinzen Rheinland und Westfalen bestimmt. Dem Ernennung werden damit distanzierende Vollmachten an die Hand gegeben. Die eigenartige Stellung der gesamten Reichs- und kommunalen Polizei sowie der Landjäger in beiden Provinzen ist ihm überlassen. Aus den beiden dem Zentrum angehörenden Oberpräsidenten in Koblenz und Münster kann der Sonderkommissar in politischen Angelegenheiten keine Anweisungen erteilen. Die Beschlüsse, die er erläßt, sind mit den gleichen, wie sie der Reichskommissar Brüning als Leiter des preussischen Polizeiministeriums inne hat.

Welche besondere Verantwortung Brüning für die Einsetzung dieses politischen Sonderkommissars in den beiden westlichen preussischen Provinzen hat, wird nicht mitgeteilt. Immerhin ist dieser Schritt geeignet, Aufsehen zu erregen. Ob die Bezeichnung des „Westens“, das Stiller von Dordrecht ermahnt ist, möglicherweise als Rücksicht für die Polizei SA, SS und Stahlhelm heranzuziehen, bleibt abzuwarten.

Polizeiaktion im Reichstag

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 15. Februar.

Im Reichstag hielt am Dienstag Abend der kommunistische Abg. Dörger vor einem geschlossenen Kreis von etwa 100 Personen einen Vortrag. Während er sich dem Reichstag, die die Teilnehmer der Versammlung veranlaßt, sich zu legitimieren. Weiterhin fand eine Durchsicht der kommunistischen Fraktionsmitglieder statt.

Die übertragende Polizeiklasse wurde mit ausdrücklicher Genehmigung des Direktors des Reichstags vorgenommen.

Ueber den Vorfall wird noch berichtet, daß eine Anzahl Angehöriger verschiedener Betriebe eine Einladung zu einer Versammlung im Reichstag erhielt. Die Einladungen waren mit dem Stempel des Reichstagsbüros versehen. Es war in ihnen besonders betont, daß sie auch an nichtkommunistische Intellektuelle ergangen wären. Gegen 8 Uhr waren in dem für die Versammlung bezeichneten Saal etwa 100 Personen versammelt. Während er sich die Polizei, die von der Veranstaltung Wind bekommen hatte und unterzog alle Anwesenden einer genauen Prüfung. Nach der Beendigung der Aktion wurden die Beteiligten entlassen. Es besteht der dringende Verdacht, daß es sich um Vorbereitungen zum Hochverrat handelt. Offenbar sollte die Versammlung dem Zweck dienen, Unruhe in den Betrieben zu stiften. Es scheint, daß die ganze Aktion, die nun die Staatsanwaltschaft beschuldigen wird, von dem kommunistischen Abg. Dörger angezettelt worden ist.

Kommunisten beschließen Umzug

Redung des Wolff-Büros

Berlin, 15. Februar.

Auf einen Umzug der KPD wurde am Dienstag Abend in einem Hause der Südweststrasse mehrfach gesprochen. Dabei wurde ein Polizeibeamter am Arm verhaftet. Die Polizei erwiderte das Feuer und umstellte gleichzeitig den gesamten Oberkerker. Bei der Durchsicht der Häuser konnten zwei Kommunisten und ein Verhafteter herausgeholt und festgenommen werden. Einer der festgenommenen war im Besitz einer Pistole, in deren Lauf sich noch eine abgefeuerte Kugel befand.

Schwere Schießerei in Leipzig

Redung des Wolff-Büros

Leipzig, 15. Februar.

Am Dienstag Abend wurde in Leipzig ein Nationalsozialist, der von einem Propagandamann beschossen, getroffen. Ein Nationalsozialist

trug einen Beschuß davon, zwei Nationalsozialisten wurden leichter verletzt. Auch ein nationalsozialistischer Seite (oben Schüsse gefallen sein. Das Überfallkommando fand bei der Durchsicht der Räumlichkeiten eine geladene Pistole, eine Schrotflinte und auf der Straße liegend eine weitere Pistole. Dieser wurden 20 Mann mitgenommen und zwei Nationalsozialisten dem Volksgericht überführt. Es auch die Kommunisten beteiligt hatten, ist unbekannt.

Eine furchtbare Familientragödie

Redung des Wolff-Büros

Berlin, 15. Februar.

In Reinickendorf, Ost ist am Dienstag eine furchtbare Familientragödie aufgedeckt worden, die sich vermutlich schon Sonntag ereignet hat. Der 35-jährige Hermannlose Hüttenbergler Frau wurde im ersten Stock und ein dreieinhalbjähriges Mädchen, als sie im Schlafe lagen, und legten hierauf Selbstmord. Durch den Verfallungsgeruch unmittelbar gemacht, veranlaßten Nachbarn gehen die Leichname der Wohnung. Die Frau war durch einen Stein am Hals getötet, die Kinder waren erdrosselt. Frau selbst hatte sich die Pulsadern geöffnet und dann in der Badewanne erhängt.

Feuer in einem Sägewerk

Redung des Wolff-Büros

Ostfeld, 15. Februar.

In dem Sägewerk der Firma Kramer hoch gestern ein Brand aus, der in den Holzwerkstätten reiche Schäden sand. Das Feuer brach eine Prekursorfalle zur Explosion. Eine etwa 70 Meter entfernte liegende Frau wurde von einem Eisenstück am Kopf getroffen und getötet. Weitere Personen kamen nicht zu Schaden. Das Feuer griff auf Eucalyptus und Eukalyptus über und vernichtete bedeutende Werte.

Der Selbstmord der Spionin

Drahtbericht unseres Berliner Büros

London, 15. Februar.

Eine Spionageaffäre arabischen Stils verdirbt sich hinter dem geheimnisvollen Selbstmord einer arabischen Dame namens Selma Hara, die am Weltanschauung in der Schweiz der arabischen Welt in London verhaftet wurde. Auf Grund diplomatischer Vorbehalte beim Foreign Office sind die näheren Umstände des Selma Hara nicht bekannt geworden. Aber die für die Welt ist nun doch eine recht interessante Geschichte, nachgelesen. Die plötzliche Abreise der arabischen Welt nach London hat man die Vermutungen in Umlauf gesetzt.

Unabhängig davon die englische Presse angenommen, daß eine Verheiratete dem Selbstmord der arabischen Welt in London, die einer der besten Familien ihres Landes angehört. Jetzt steht die Annahme auf, daß Frau Hara im Auftrag einer europäischen Großmacht seit langem in London gearbeitet habe. Wie sie bei der Reise gewesen und habe Verbindungen zu einem hohen rangigen Beamten und Geheimrat unterhalten. Schließlich hätten ihre Aktivitäten sie aus irgend einem Grunde kennen lassen und brächen sie zu entlarven. Frau Hara sei hauptsächlich mit arabischen Geheimnissen in London geblieben, wo sie im Kontakt war. Auch dort habe man ihr nicht folgen können oder wollen. Die bei der Reise im London gegangen. Werde soll die Spionin aber, wie die „Daily Mail“ mitteilt, ein Geheimnis über ihre Tätigkeit und ihre Verbindungen nicht geoffenbart haben. Darin seien die Namen dieser Diplomaten enthalten, die für ihre Spionagearbeiten befragt wurden. Das Dokument sei in den Händen einer der internationalen Regierungen gelangt.

hand und schwang sich wieder durch das Fenster zurück in das dunkle Zimmer.

Peter Völk trat mit der Hand nach dem Herzen, er taumelte, sagte, daß ihm alles Blut aus dem Gesicht wich, und griff automatisch zum Gürtel der Sorgenkinder, um sich anzufassen.

„Ich werde ja“, ging es ihm durch den Kopf.

Wer das Klammern offenbar nicht. In zwei Sekunden war die Erregung fort. Doch er selber, der mehr am Stille hing, als nach, schaute sich ständig umgeben. Als Völk war von ihm abgelenkt, flüchtig die Schritte seines Herzens, so kam es ihm wie ein Wachen vor. Er blinzelte hin und her, starrte überal.

Da sah er Peter Völk auf die Rückseite der Einfassung des Stuhls vor dem Haupte seiner Tochter. Was hatte der Stuhl in ihm verdrängt? Eigentlich nichts. Und das war das Besondere. Nicht, der junge Peter Völk erkannte den alten Peter Völk nicht mehr, hatte nur eine flüchtige Erinnerung für ihn, als wenn er auf alle möglichen erregene Anwesenheit.

Peter Völk erlöste sich einmal, gleichsam hier, er fühlte, wie sein Herzschlag drohend ankam. Der Wind sagte wie eine große Hand um das Haus, als wenn er sich, diesen hochgehenden Wind so nach und nach den Weg zu finden. Bald darauf aber verlor er sich wieder, denn Peter Völk schlug die Hände nach Völk und meinte:

Was sollen noch viele Worte, vielleicht geht es und allen einmal, wenn wir so weiter sind, wie der hochgehende Peter Völk.

Während er behauptete viele, die mit ihm täglich zu tun haben, er sei in neuerer Zeit noch mehr zu seinem Vorteil verändert.

Wieso? Da, er sei glücklicher, unermesslicher, viel schlichter geworden, sein Instinkt sei dadurch noch gewachsen, ihr zum Freund zu haben sei unerschütterlich.

Eines Tages aber machte Peter Völk im Vorbeigehen bei seiner Tochter einen kurzen Besuch. Er wollte es so einrichten, daß man im Herrenzimmer plaudern, da, wo nicht bei dem Schreibtisch des Vaters, von der rechten Hand herab, sein Bild hing.

Peter Völk blinzelte es wiederholt ein wenig unruhig an, und sagte dann plötzlich unmerklich beim Aufbruch: „Das Bild ist nicht mehr da.“

Die junge Frau blinzelte überaus auf. Wenn der Vater ein Bild hatte, machte es fantastische Qualitäten haben. In der Villa Völk hingen Bilder, auf die jedes Merkmal verweist war. Die blinzelte sie in ihrem Mann geht und lächelte froh und dachte Peter Völk das.

© Wilhelm Salomon Kohn, der Gelehrter Geologe, verstarb am 15. Februar seinen 65. Geburtstag. Seit 1897 wirkte der Gelehrte in Heidelberg, bis ihn die seiner Verdienste um die Stadt 1926 zum Ehrenbürger ernannt hat. Die Universität befragte ihn eine Reihe von Jahren über seine geologischen und methodischen Fähigkeiten, einen Ehrenbürger von außerordentlichem Rang. Kohn und Kohn wollten ihm besonders Dank dafür. Ihm verband sich Heidelberg die Internationalen, ihre Erschließung auf seine Anregung im Jahr 1920 in Angriff genommen wurde. Stadt und Universität freuen sich der Tode des Gelehrten zur Frau Kohn, die er trotz mancher ehrenvollen Auszeichnungen verlassen hat.

© Richard Wagner-Freie in Selbberg. Unter sehr harter Anteilnahme der Bevölkerung liegt Selbberg den 15. Todestag Richard Wagners. Prof. Dr. Wagner sprach über das Thema „Richard Wagner und das Deutschland“. Wagner für das besondere Denkmal Wagner-Freie das musikalische Werk und das fordernde geistige Wort. Wagner, in Opposition zum Nationalsozialismus seiner Zeit, wollte von der Macht der völkischen Erbschaften, die er vertrat, ablassen, daß alle wahre Dichtung nur von Volke her kommen könne, das Reich und das Reich als Werk seines Lebens empfinde. An Wagner-Freie wird Wagner den geistlich deutschen Geist des Welters nach und nach seine achtsamen Übertragungen in der Wohnung aufhängen. „Ist eine deutsche Welt.“ Das deutsche Erbe hat die Freie unter Dorothea's Leitung mit den Vorarbeiten an „Lohengrin“ und „Parsifal“ umarmt.

© Gründung einer Reichs-Gelehrten. In diesen Tagen ist in Berlin eine Reichs-Gelehrten-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft gegründet worden. Die Gesellschaft ist aus dem Verband landwirtschaftlicher Wissenschaftler-Verbandsstellen hervorgegangen und will alle in der Landwirtschaft arbeitenden Kreise zur wissenschaftlich-technischen Förderung und zur gegenseitigen Anregung zusammenführen.

Für den volksdeutschen Gedanken!

Die Bilanz einer Werbefahrt des VDA durch die Pfalz

* Kaiserlautern, 14. Februar

Der einigen Tagen ging eine Werbefahrt zu Ende, die gemeinsam vom Landesverband für die Pfalz und Saargebiete und dem Verein für das Deutschtum im Ausland durchgeführt wurde. Sie sollte neue Kreise in der Pfalz für den volksdeutschen Gedanken gewinnen. In doch fehlt der Begriff „volksdeutsch“, der die Einheit des deutschen Volkes über alle staatlichen Grenzen hinweg bezeichnet, nur wenig bekannt. Noch weniger ist man sich der Bedeutung der Arbeit des VDA bewusst, der mit Unterstützung aller Volksgenossen in der Pfalz den ausländischen Volksgenossen, die meist unter schwerem Druck fremder Staatsbürger leben, die Erhaltung ihres deutschen Kulturraums möglich macht. Insbesondere ist seine Aufgabe die Erhaltung der deutschen Sprache durch die Pflege des ausländischen Schulwesens.

Das Landesblatt spielte im Rahmen dieser Werbung den „18. Oktober“ von Schäfer. Als Redner war der Siedendeutsche Hans Rühlert gewonnen worden. Er verband es, die Aufgabe für die Arbeit des VDA, mindestens gefühlsmäßig zu gewinnen. Die meisten Ortsgruppen konnten eine Aufnahme der Mitgliederzahlen verzeichnen, eine Anzahl wurde neu gegründet oder neu aktiviert. Wenn trotzdem das Ergebnis der Mission hinter dem erwarteten Maß zurückblieb, so spricht dabei nicht allein die wirtschaftliche Lage mit, sondern auch häufig die vorwiegend innenpolitisch eingestellte Denkfähigkeit vieler Deutschen.

Der VDA-Mitglied sah am Schluß seine Einbeziehung in dem Sinne ankommen, daß trotz der Bedeutung des volksdeutschen Gedankens in zahlreichen Parteien und Bundesorganen, in der Verantwortung leitender Stellen der einzelnen Organisationen die Mitglieder und Anhänger sich sehr zurückhaltend verhielten. Es sei der Versuch mehr gemacht worden, und vor allem habe die Arbeiter-

schaft sich ganz gefehlt. Das sei teilweise auf die allgemeine Lage und die Arbeitslosigkeit zurückzuführen, andererseits auf die falsche Auffassung der VDA-Arbeit, die man oft für chauvinistisch halte.

Doch die kulturelle Bedeutung des VDA, dessen Leistungen ja fast ausschließlich der minderbemittelten Bevölkerung zugute kommen, schließlich auch in diesen Kreisen richtig eingeschätzt werde, bewies die Teilnahme der freien und gewerkschaftlichen Organisationen an den letzten VDA-Kongressen. Mindestens ebenso überraschend war der Ausländerbesuch über die kurze Zurückhaltung der vaterländischen Verbände, die offenbar noch nicht erkannt haben, daß

der volksdeutsche Gedanke nur unter Berücksichtigung des Ausländerbesuchens verstanden werden könne.

Das gleiche gelte von der FPD, die zwar von den leitenden Stellen und mit ihrer Presse die Werbung unterstützt, bei den Ausländern aber nur teilweise das nötige Verständnis für diese wichtigen Zusammenhänge vertritt. Man dürfe erwarten, daß weitere Aufklärung auch hier die letzten Widerstände überwinden wird. In doch der VDA der Partei fehlt als schützigster Siedendeutscher ein Weisheit für den lebensdienlichen Zusammenhang zwischen allen Deutschen, ob im Reich oder im Ausland.

Trotz dieser Beobachtungen des Redners kann zum Schluß gesagt werden, daß die Werbefahrt gerade in der zum ersten Male erprobten Verbindung mit einer leitenden Stellen der Verbände zu einer starken Belebung des volksdeutschen Gedankens in der Pfalz geführt hat. Es wird nicht nur durch die VDA-Organisation, sondern auch aller Parteien und Verbände von rechts bis links sein, den neuen Aufschwung auszuführen zu unterstützen. Einigkeit für unsere ausländischen Brüder, die unter schweren Opfern an Gut und Blut um die Erhaltung ihres Deutschtums ringen.

Hauptversammlung Mannheimer Jäger

Im Hinblick auf die Trophäenübergabe im „Deutschen Haus“ fand am Sonntagmorgen die Hauptversammlung der Bezirksgruppe Mannheim des Badischen Bundes Deutscher Jäger statt. Direktor Stog, der erste Vorsitzende, begrüßte die Bundesmitglieder sowie die Gäste von Subwieshofen und Weinheim. Zunächst gedachte der Vorsitzende der letzten im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder der Mannheimer Bezirksgruppe, Eduard Schillj und Franz Rottinger, an deren Andenken sich die Anwesenden von den Siben erhuben. Während die Bezirksgruppe im Jahre 1932 21 Herrenjäger und 71 Jagdausleiher vereinigte, ist die Mitgliederzahl im vergangenen Jahr durch die ständigen wirtschaftlichen Veränderungen auf 20 gesunken. 107 Herrenjäger und 26 Jagdausleiher. Der Januar 1933 brachte aber schon wieder eine Zunahme von 15 Mitgliedern. In seinem Tätigkeitsbericht erwähnte der Vorsitzende die Verhandlungen um die Bildung einer Jagdgesellschaft, nachdem der bisherige Vertrag gekündigt worden war. Durch Tausch und Kaufschilling sowie Beiträge wurde die Jagdgesellschaft ihre Mitglieder wieder zu helfen. Für die Verhandlungen um den Verleumdungsschaden dankte Direktor Stog besonders dem 2. Vorsitzenden, Direktor Peter und dem Schriftführer Otto Ferner.

Der Vortragsbericht hat Herr Karl Hill, dem nach dem Vortrag der Neuwahlen Kemnich und Direktor Haupt Leitung erteilt wurde. Verschiedene andere Mitglieder wurde für eine freie Stellvertretung genehmigt. Die Rede zeigt einen schönen Stand. Für den Subwieshofener Jägerverein überbrachte Herrmann Oeh, für die neue Jagdgesellschaft Weinheim Prof. Reithel. Einen Rückblick über die gelungene Trophäenübergabe gab für das Preisrichteramt Herr Eugen Herde. Subwieshofen. Nach der Preisverteilung beschloß ein gemeinsames Beisammensein die General-Versammlung, die von etwa hundert Mitgliedern besucht war.

Der Badische Bund Deutscher Jäger zählt 600 Mitglieder (nicht 400, wie im Monats-Morgenblatt in dem Bericht über die Jagdtrophäen-Übergabe irrtümlich angegeben war). Davon gehören 40 der Bezirksgruppe Mannheim, der zweitgrößten Gruppe des Badischen Bundes, an.

Zünf Jahre Damenschneider-Jungung

Am Montagabend fand im Nebenraum des „Deutschen Hauses“ (Kaufmannsgesetz) die General-Versammlung der Mannheimer Damenschneider-Jungung statt. Der Vorsitzende, Frau Schillj, begrüßte die nicht sehr zahlreich erschienenen und erteilte dem Geschäftsbericht Rechnung über das Wert an einem Tätigkeitsbericht über das vergangene Jahr. Die allgemeine wirtschaftliche Lage hat einen Tiefstand in den Kalenderjahren gebracht. Das Gewerbe wird auch durch die Rückfälle und Inflationen gefährdet, die Arbeiter anfertigen. Die Wirtschaftliche Lage in großer Zahl Reichsleistungen, Steuererleichterungen, wirtschaftliche Arbeiten zu erledigen. Der wirtschaftliche Wohlstand hat in sozialen Fragen großen Zuspruch erfahren.

Die Jungung umfasst heute 60 Mitglieder. Im Jahre 1932 ist ein Zugang von 27 Mitgliedern zu verzeichnen. Die Jungung dürfte zahlenmäßig wohl die größte Mannheimer sein. Bei der Zahl der Mitglieder ist eine Zunahme zu verzeichnen, während die Zahl der Arbeiterinnen abgenommen hat. An den Vortragsleistungen nahmen 78 Pfinglinge teil. Nach dem Hauptbericht wurde auf Antrag der Sekretärin, Frau Schillj, Entschuldig erteilt. Die Mannheimer Damenschneider-Jungung, die fünf Jahre besteht, hat in diesem Jahr an den Berlin, Verband angegeschlossen, der sämtliche Damenschneider-Jungungen Deutschlands umfaßt. Unter den anderen Damenschneider-Jungungen will man gemeinsam mit den Damenschneider-Jungungen Deutschlands werden, daß die Damenschneider-Jungung des Reichs und Damenschneider-Jungungen untereinander. Auch soll mit man dem Kapitel Werbung größte Aufmerksamkeit zuwenden.

Der Rentnerbund an den Reichsfiskus

Der Deutsche Rentnerbund hat an den Reichsfiskus eine Petition mit der Bitte geschickt, alles zu tun, um die entgeltlichen deutschen Staatsbürger aus der bedrückenden Vorherrschaft ausländischer zu befreien, wenigstens einen Teil ihrer Rechtsansprüche wiederherzustellen und insbesondere diese Fragen in das in Aussicht gestellte Reformprogramm aufzunehmen. In ein Ausmaß ohne Wiederherstellung der Grundlagen des Rechts und des Vertrauens überhaupt nicht möglich ist.

Der Deutsche Rentnerbund verweist in Verbindung hiermit auf seine zahlreichen begründeten Beschwerden für die Wiedereinstellung, sowie insbesondere darauf, daß die bisherigen Reichsregierungen sich niemals um die außerordentlich hohen Forderungen gekümmert haben, die Deutschland aus dem deutschen Rentner und Später aus dem Ausland bezogen. Deutschland sei bisher nicht nur als Schuldner betrachtet worden; es sei seit, daß die Selbstbestimmung es wieder befähige, nunmehr auch seine Bürgerrechte geltend zu machen. Schließlich wird der Reichsfiskus um Empfang einer Abordnung des Deutschen Rentnerbundes gebeten.

Um gleiches Gelingen ist auch Reichsministerialrat Seidte mit derselben Bitte überreicht worden.

Wenn das nicht übergenügt!

Der Richter: Sie sind also in das Zigarettengeschäft eingeschrieben, um für fünf Mark Zigaretten zu handeln? Was hatten Sie denn an der Kontrollkarte zu tun? Der Angeklagte: Ich wollte die fünf Mark für die Zigaretten hinlegen, Herr Richter!

Große Karneval-Gesellschaft Lindenhof

Die größte Große Karneval-Gesellschaft (K. G. S. G.) hat in den vergangenen Wochenstunden sehr, daß der Vorstand im nächsten Jahr nicht zu kurz kommt. Auch die letzte Karnevalistische Sitzung im „Deutschen Haus“ war eine sehr interessante. Die Vorstandswahl wurde, eine Reihe von Kandidaten zu ernennen. Der Vorstand des nächsten Jahres besteht aus 12 Mitgliedern. Die Vorstandswahl wurde, eine Reihe von Kandidaten zu ernennen. Der Vorstand des nächsten Jahres besteht aus 12 Mitgliedern. Die Vorstandswahl wurde, eine Reihe von Kandidaten zu ernennen. Der Vorstand des nächsten Jahres besteht aus 12 Mitgliedern.

Familienchronik

* M. Geburten. Am Sonntag Mittag begibt Herr Georg Schiller, Schilperstraße 2, wohnhaft, über 20 Jahre lang in der Kaiserstraße der Kaiserstraße 20, in großer Tätigkeit und Tätigkeitstätigkeit seinen 20. Geburtstag.

* M. Geburten. Herr Julius Oger, Schilperstraße 20, wohnhaft, ist heute seinen 20. Geburtstag.

* M. Geburten. Am Sonntag Morgen begibt Herr Georg Schiller, Schilperstraße 20, wohnhaft, über 20 Jahre lang in der Kaiserstraße der Kaiserstraße 20, in großer Tätigkeit und Tätigkeitstätigkeit seinen 20. Geburtstag.

Wetterhandbeobachtungen im Monat Februar

Wetterhandbeobachtungen im Monat Februar	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Temperatur	5,1	5,2	5,3	5,4	5,5	5,6	5,7	5,8	5,9	6,0	6,1	6,2	6,3	6,4	6,5
Niederschlag	0,1	0,2	0,3	0,4	0,5	0,6	0,7	0,8	0,9	1,0	1,1	1,2	1,3	1,4	1,5
Windrichtung	N	NO	O	SO	S	SW	W	NO	N	NO	O	SO	S	SW	W
Windstärke	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolken	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Relativfeuchtigkeit	80	85	90	95	100	105	110	115	120	125	130	135	140	145	150
Barometer	1010	1015	1020	1025	1030	1035	1040	1045	1050	1055	1060	1065	1070	1075	1080
Windgeschwindigkeit	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenhöhe	100	200	300	400	500	600	700	800	900	1000	1100	1200	1300	1400	1500
Wolkenart	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenmenge	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenfarbe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenform	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenbewegung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenveränderung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenverteilung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenveränderung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenverteilung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenveränderung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenverteilung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenveränderung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenverteilung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenveränderung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenverteilung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenveränderung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenverteilung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenveränderung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenverteilung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenveränderung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenverteilung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenveränderung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenverteilung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenveränderung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenverteilung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenveränderung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenverteilung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenveränderung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenverteilung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenveränderung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenverteilung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenveränderung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenverteilung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenveränderung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenverteilung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenveränderung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenverteilung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenveränderung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenverteilung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenveränderung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenverteilung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenveränderung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenverteilung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenveränderung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenverteilung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenveränderung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenverteilung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenveränderung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenverteilung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenveränderung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenverteilung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenveränderung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenverteilung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenveränderung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenverteilung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenveränderung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenverteilung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Wolkenveränderung	1	2	3	4	5	6	7								

Bilanzreform und Aktiengesellschaften

Prof. Dr. le Courte über die Interessen der Aktiengesellschaften und ihrer Aktionäre an den neuen Bilanzvorschriften

Bei dem letzten Jahr auf Befehl des Reichspräsidenten...

ausgegeben ist. Damit kommt und die Wirtschaft...

Prof. Dr. le Courte wird schließlich darauf hin, daß...

Wenn die Bilanz ein Rechenschaftsbericht über den...

Bilanzreform hat kein neues Reich zugrunde gelegt

Am 1. d. d. Bilanzreform ist ein neues Reich zugrunde...

Scharf wandt sich le Courte gegen die Bilanzreform

Scharf wandt sich le Courte gegen die Bilanzreform...

Am 1. d. d. Bilanzreform ist ein neues Reich zugrunde...

Wenn die Bilanz ein Rechenschaftsbericht über den...

Die Bilanzreform hat kein neues Reich zugrunde...

Wenn die Bilanz ein Rechenschaftsbericht über den...

Bestimmung der Eigenheit und Identität des Vermögenskapitals

Bestimmung der Eigenheit und Identität des Vermögenskapitals...

Keine neue Rechenschaftsreform

Keine neue Rechenschaftsreform, sondern nur eine...

Die Bilanzreform hat kein neues Reich zugrunde...

Bestimmung der Eigenheit und Identität des Vermögenskapitals...

Der Abschluß des neuen Rohstoffpaktes

Der Abschluß des neuen Rohstoffpaktes...

Der Abschluß des neuen Rohstoffpaktes...

Steigende Beförderungsziffern im Luftverkehr

Steigende Beförderungsziffern im Luftverkehr...

Steigende Beförderungsziffern im Luftverkehr...

Bankenkrise in Detroit

Bankenkrise in Detroit...

Bankenkrise in Detroit...

Wetter Unzufriedenheit beim Kassenerwerb

Wetter Unzufriedenheit beim Kassenerwerb...

Wetter Unzufriedenheit beim Kassenerwerb...

Frankfurter Abendbörse abgeschwächt

Frankfurter Abendbörse abgeschwächt...

Frankfurter Abendbörse abgeschwächt...

Weinversteigerung Harxheim

Weinversteigerung Harxheim...

Weinversteigerung Harxheim...

Bankenkrise in Detroit

Achtjähriges Moratorium und Börsenruhe / Edsel Fords Bank in Schwierigkeiten

Detroit, 14. Febr. (Ed. Weid.) Die Schließung...

Überhaupt hat von nun an jeder Geschäftsmann...

Besorgnis in London

London, 15. Februar. (Drucking unites Londoner...

Der Gouverneur des Bank of England erklärte...

Léon Fräser Präsident der BIZ

Léon Fräser, Präsident der BIZ...

Léon Fräser, Präsident der BIZ...

August Thyssen-Bank AG. Berlin

August Thyssen-Bank AG. Berlin...

August Thyssen-Bank AG. Berlin...

Wetter Unzufriedenheit beim Kassenerwerb

Wetter Unzufriedenheit beim Kassenerwerb...

Wetter Unzufriedenheit beim Kassenerwerb...

Frankfurter Abendbörse abgeschwächt

Frankfurter Abendbörse abgeschwächt...

Frankfurter Abendbörse abgeschwächt...

Weinversteigerung Harxheim

Weinversteigerung Harxheim...

Weinversteigerung Harxheim...

Wetter Unzufriedenheit beim Kassenerwerb

Wetter Unzufriedenheit beim Kassenerwerb...

Frankfurter Abendbörse abgeschwächt

Frankfurter Abendbörse abgeschwächt...

Frankfurter Abendbörse abgeschwächt...

Wetter Unzufriedenheit beim Kassenerwerb

Wetter Unzufriedenheit beim Kassenerwerb...

Wetter Unzufriedenheit beim Kassenerwerb...

Frankfurter Abendbörse abgeschwächt

Frankfurter Abendbörse abgeschwächt...

Frankfurter Abendbörse abgeschwächt...

Weinversteigerung Harxheim

Weinversteigerung Harxheim...

Weinversteigerung Harxheim...

Wetter Unzufriedenheit beim Kassenerwerb

Wetter Unzufriedenheit beim Kassenerwerb...

Wetter Unzufriedenheit beim Kassenerwerb...

Frankfurter Abendbörse abgeschwächt

Frankfurter Abendbörse abgeschwächt...

Frankfurter Abendbörse abgeschwächt...

Die Salzhölle in der Sahara

Französische Kolonialflaven in der Stadt ohne Bäume — Elf Pfund Diefel für zwei Arbeitstage in Sonnenglut

Die Stadt Taudeni im Innern der Sahara hat unter den Eingeborenen den Beinamen „Unabhängige Stadt der Welt“. In der Tat: Hier wachsen keine Bäume, leben keine Vögel und die einzigen lebenden Wesen sind ein paar hundert Menschen, die in diesem gottverlassenen Ort wohnen, sowie eine Anzahl von Fliegen und Ungeziefer aller Art. Die Stadt Taudeni ist rings von Salzlagern umgeben. Nichtiggebende Flüssen, für die das Leben seit langem abgeflohen ist, graben hier das Salz, das dann in den Kolonien verteilt wird. Die Stadt liegt im westlichen Teil der Sahara, ca. 1500 Kilometer von der Grenze gegen Algerien und ca. 1000 Kilometer südlich von Timbuktu entfernt. Taudeni ist keine Oase in der Wüste, sondern ein Ort, der wüstenspezifisch noch oder ist als die Wüste selbst. Nur einmal im Jahr hat dieses traurige Nest eine Verbindung mit der Außenwelt. Das ist, wenn die große Karawane von vielen tausend Kamelen eintrifft, die sich unter französischer Militärbesatzung aus Timbuktu durch den brennenden Wüstenland schlängelt, um das Produkt der Sklaverei abzuholen. Die Reise nimmt zwei Monate — hin und zurück — in Anspruch. Sowohl Menschen als auch Kamelkarawanen unterliegen während des Marsches der Naturerlebnisse zusammen, ohne den Marsch der Karawane aufhalten zu können, die Salzwasserwaren und Lebensmittel gegen das unerbittliche Salz auszuhandeln kommt.

Für die Bevölkerung von Taudeni ist der Besuch der Karawane eine Lebensnotwendigkeit, weil sie eben nur auf diese Weise die dringenden Bedürfnisse für Lebensmittel und Viehfutter für das ganze Jahr erhält.

Eine Reise nach der Salzstadt ist freilich keine Kleinigkeit, sondern im Gegenteil ein höchst riskantes Unternehmen, denn die Strapazen des Marsches sind fürchterlich. In Unen gefüllt sich nach der Gefahr, von Wüstenräubern überfallen zu werden.

Bereits von weitem macht der Ort einen unheimlich begrimmten Eindruck. Mitten in einem Ozean brennenden Wüstenlandes erheben sich trostlosen Aussehens vier Mauertürme in halb verfallenen Zustand. Große Datteln sprechen eine brennende Sprache. Eine andernorts tropische Sonne brennt über der toten Stadt, deren Stadtbild dem Besucher als erster Eindruck von Taudenihaftigkeit ganz besonders auffällt. Innerhalb der Mauern wohnen einige hundert Menschen, deren unmittelbarer Herrscher der Häuptling Babo Didi Sidj Ahmed ist. Er trägt den hohen Titel eines Kaisers und verhält sich über einen eigenen Hofstaat sowie über einen Garten, denn — leider — gibt es auch Brunnen in dieser Gegend. In der Stadt zu wohnen gilt vielen bereits als unerhöhter Luxus, denn die Sklaven, die Salz graben, wohnen außerhalb des Stadtbereichs an einer Stelle, die sie als Lagerort nennt. Der Kaiser hat seine Hauptaufgabe darin, die Stadt mit einer kleinen Schar bewaffneter Männer vor dem Überfall von Wüstenräubern zu schützen. Er überwacht auch die Arbeit in den Salzgruben und kontrolliert die Salzabgaben der Sklaven. Er fungiert zugleich als Richter und als oberster Richter bei Streitigkeiten, die hauptsächlich auf dem Gebiete des Salzhandels entstehen. Kaiser Babo Didi Sidj Ahmed bewohnt das einzige Gebäude der Stadt, das einstmals einem Wohnhaus gleicht. Er empfängt auch fremde Besucher, soweit solche sich beim Besuch der Karawane in seiner Residenz melden. Die Gäste werden bei dem dann stattfindenden „feierlichen Empfang“ mit in Olivenöl gebasteten Speck behandelt. Der Kaiser selbst ist auch jetzt in seinen Mahlzeiten außerordentlich bescheiden, denn mit Lebensmitteln muß hier sehr gespart werden.

In der Salzhölle bei Taudeni arbeiten hundert Sklaven den ganzen Tag ununterbrochen.

Diese ausgemergelten Körper haben keine Hoffnung auf bessere Lebensweise. Unzureichende Ernährung, Wind und Sand sind der einzige Inhalt ihres Lebens. Sie haben keine Chance zur Flucht. Sollte es wirklich einem Menschen gelingen, aus der Salzgrube zu entkommen, würde er dennoch keine Freiheit nicht gewinnen, denn niemand aus Taudeni will mit einem Sklaven aus den Salzgruben verkehren. Dabei sind es nicht etwa verurteilte Verbrecher, die hier eine fürchterliche Zwangsarbeit verrichten. Es sind Menschen, die durch Gewalt, durch List oder

Sur Ueberfliegung des Mount Everest



Leutnant Blatz, der Fotograf der Expedition, wird mit der Expedition belagert und schließlich Opfer der Kälte, die wimmelt, hat, um einen Rückzug in der Höhe von 8000 Metern zu erzwingen.

aber auch durch Kauf Sklaven in der Salzhölle geworden sind. Besondere Kategorien des Salz haben den Auftrag, unwillige Reiter auf jede mögliche Weise, hauptsächlich im Kolonialkrieg, hierher zu locken. Oft gelingt es sogar, diese Unglücklichen zu bewegen, einen regelmäßigen Vertrag zu unterschreiben und auf diese Weise schließlich Sklave zu werden.

Das Salz wird in großen Blöcken aus den Wänden kleiner Gruben ausgegraben. Der Boden der Gruben ist mit überfließenden Salzflüssen angefüllt. In jeder Grube arbeiten vier Männer. Der eine schleppt die Blöcke fort, der andere weitet die Grube aus, der dritte holt das Salz von den Wänden, während der vierte das Salz in Klumpen bestimmter Größe formt. Diese einwöchige Arbeit wird verrichtet in einem unermüdlichen Gehens unter glühender Sonne von Men-

schen, die überdies sehr von Durst geplagt werden, da in Taudeni Wasser nur in kleinen Mengen vorhanden ist. Neben dem Salz sieht man einen jungen Sklaven, meist gleichen Alters wie die Sklaven, die überdies sehr von Durst geplagt werden, da in Taudeni Wasser nur in kleinen Mengen vorhanden ist.

Zwei Tage der Woche arbeiten die Sklaven für ihren eigenen Lebensunterhalt, die restlichen Tage für ihren Herrn, den Kaiser. Für 5 Pfund Salzklumpen, dem Ergebnis zweitägiger Arbeit des einzelnen Sklaven erhalten sie ein Pfund Hirse. Dieser Speisevorrat muß für die ganze Woche reichen, obwohl die Minimalration für ausreichende Ernährung eines ausgewachsenen Menschen eigentlich zwei Pfund Hirse pro Tag beträgt. Fünftägig Salzklumpen bedeuten zwei Pfund Tee, zehn Klumpen eine kleine Portion Butter. So arbeiten diese unglücklichen Sklaven unter dem „Schutz“ europäischer Zivilisation für einen Lohn, der nicht einmal zu kargem Lebensunterhalt reicht. G. R.

Das 1000-jährige Baugen



Baugen, die schon alle Hauptstädte der schifflichen Länder, feiert in diesem Jahre die Einweihung an die Zeit vor 1000 Jahren, als unter dem Schutzherrn Otto I. die Könige den Sklaven entziffen und dem deutschen Kaiserthum untergeordnet wurde.

Die Schreckensherrschaft des Generals Machado

Zeit Tausend erreicht sich ein ununterbrochener Strom von Flüchtlingen aus Cuba an die Küste von Florida. Ein ganzer Haufen von Emigranten hat sich bereits in Miami angesammelt. Die Flüchtlinge bringen Nachrichten und Gerüchte, Berichte und Erzählungen mit sich, die, wenn sie auch nur zu einem Teil auf Wahrheit beruhen sollten, die Tatkraft einer Schreckensherrschaft auf Cuba enthüllen, wie sie grauenerregend und blutig in diesem ewig unruhigen Lande nicht gedacht werden kann.

Nach den Darstellungen der Flüchtlinge — ihre Bitter ist allmählich leidenschaftlich geworden sein — muß im Augenblick auf Cuba folgende Situation herrschen: Der Präsident und Diktator Céspedes, der letzte Jahre als General Machado, hat in der Bekämpfung eines allgemeinen Aufstandes und beunruhigt durch verschiedene Anschläge auf sein Leben sämtliche Universitäten mit Truppen besetzt und seine Volkspolizei und Truppen mit Belohnungen und Anreizen versehen, die bereits vor der Rückkehr von Santiago zu einem fürchterlichen Blutbad unter den Studenten geführt haben.

Gehemagener Machado, heißt darunter, nicht sonst.

Man schreibt die dauernden Misereien in erster Linie der Tatsache zu, daß der Präsident Machado das berühmte kubanische Prinzip der „Donde hay un hombre“ erlassen hat. Dieses Gesetz, das der Polizei die Erlaubnis gibt, sofort auf Verlangen zu schießen, die nicht unverzüglich der Aufforderung zum Stillstehen und zur Zurückziehung nachkommen. Aus den Kreisen der Emigranten wird Machado vorgeworfen, daß er dieses Gesetz erlassen habe, um der Polizei offene Hand für die blutigen Terrormaßnahmen zu geben.

Der Guerilla-Krieg lebt in Form — immer noch den Erklärungen der Emigranten von Miami

Eine kleine Manifüre erlebt ein Märchen

Manchmal hat das Leben bessere Einfälle als der Film und zaudert den Menschen Wunschbilder vor, wie sie kein Regisseur mehr auf die Leinwand zu bringen mag. So auch in dieser kleinen Episode, die nur den Anschein hat, daß nach dem märchenhaften Verlauf der Schicksal doch wieder zu sehr „nach Leben riecht“.

Emma ist Emma, eine kleine Manifüre, die mit achzig Mark monatlich ihre alte Mutter und zwei arbeitslose Brüder unterhalten muß. Aber das Leben hat für sie noch den „großen Witz“ parat, 1. Akt: Manöverstudie. Die Kamera des Lebens „panoramiert“ weiter: Berlin am Hüttenbergplatz, leuchtende Höhe, Straßenlärm, Großaufnahme: Aus der Reihe der Menschen ist sich die armlich gekleidete Emma, weil sie etwas Unübliches im Kleinen hat. Eine gewisse Perzentelle!

Natürlich Jambitionen, denn Emma, auch nimmt nur das Schicksal der Armut mit, weil es mit seinen vielen bunten Zielen vielleicht noch zu verwenden war.

Erst als am nächsten Tag an allen Verkaufsstellen Plakate hängen, in denen 500 Mark Belohnung dem Finder der Berlinette versprochen werden, ist sich Emma darüber klar, welchen Wert ihr Fund belegen muß. Noch einmal geht sie zum Hüttenbergplatz und findet tatsächlich noch ein paar große Perzent.

Hier hat dem Leben nun doch ein tüchtiger Regisseur geküßt, denn schon auf dem Wege zum Juwelier endet das Märchen. Um den Fundelohn entspinnt sich ein Prozeß, der heute noch nicht zu Ende ist, und der Emma noch manche Tränen kosten wird.

Der Juwelier, der die Berlinette für 2000 Mark gekauft hatte, sollte eigentlich nur 125 Mark, obwohl die größten Perzent unter dem Funde waren. Das andere sollte Emma nach der endgültigen Schätzung bekommen.

Die Endabrechnung bleibt auch eine Verhinderung mit gegenseitigen Verbindlichkeiten und laien Kalium.

Die Sache steht für Emma trotzdem glänzend aus, das Gericht fordert noch eine ausführliche Abrechnung

Der Führer der Deutschen in Siebenbürgen gestorben



Dr. Friedrich Teutsch, der 36 Jahre lang, bis zum Herbst letzten Jahres, als Mitglied der Evangelischen Landessynode in Siebenbürgen amtierte, ist im 81. Lebensjahr verstorben. Teutsch war ein Mann von großem Willen, dessen er sich überall erwehren, die Interessen der siebenbürgischen Deutschen bei den rumänischen Behörden überaus wirkungsvoll zu vertreten.

— wie man ihn sich in glücklichen Zeiten kaum vorstellen kann. Die Aufständischen des rumänischen Geheimbundes A.O.G. jagten als Wölfe Schafherden, die nicht hinter dem Schloß abgeheilt wurden. Sie führten sie Waffen die man als die von derendlichen der Handfeuerwaffen ansehenden sah. Sie vertrieben sie langsam weiter einen Schloß, Tegel von fürchterlicher Wirkung. Einen Regen, einen Vogelstreich des Todes.

Der Leiter der Geheimpolizei, Hauptmann Miguel Octavio, wurde dieser Tage an beiden Tagen von einer Schar Studenten umzingelt

und aus furchter Entfernung aus diesen Reihen beschossen. Die Proteste zerissen seinen Körper durchschlugen in Fesseln. Am gleichen Tag geschah dem das Blutbad vor der Kathedrale von Santiago. Mit Bomben und Maschinengewehren, mit Revolvern und Gewehren und schließlich im Kampfe mit der fürchterlichen Gewehrkugel, der Rakete, gingen Truppen und Polizei auf der einen Seite und die Rebellen auf der anderen gegen einander los.

Hundertunddreißig Aufständische, hauptsächlich Studenten und Studentinnen, sollen dabei niedergemetzelt worden sein. Für all diese Nachrichten fehlt selbstverständlich eine amtliche Bestätigung. Von der einheimischen Presse Nachrichten zu erlangen, ist unmöglich, denn es heißt sehr, daß der größte Teil der Schriftsteller geflohen ist oder sich auf ausländischen Vegetationen verborgen hält. So weit in Caracas und Santiago noch regelmäßiger Nachrichten aufrecht erhalten wird, sollen ihn bei in die Notationsmaschinen hinein die Namen der Präsidenten Machado überreichen.

Die Ueberflutung Floridas mit Emigranten aus Cuba hat jedenfalls das Interesse der Öffentlichkeit in einem solchen Maße auf die verfallenen Vorgänge auf Cuba gelenkt, daß eine offizielle Erklärung der Regierung zu den unzulässigen Gerüchten und Behauptungen notwendig ist und fraglos in nächster Zeit erfolgen wird. Sie dürfte ein interessantes Gegenstück zu den Berichten der Flüchtlinge sein und endlich Klarheit schaffen.

Oberleutnant Brandt heiratet

von dem Juwelier und lebt auf dem Standpunkt, daß das Leben einiger kleinen Perzent nicht abschlagend sei.

Aber unglücklich hat Emma ihre Stellung verloren. Die „Verlesenen“ wurde natürlich von ihren Kollegen dauernd gemocht, und als sie einmal nach Hause kam, lag die kleine Manifüre mit den großen Ambitionen auf die Straße. Perzent bedeuten Tränen... daß ist schließlich doch die Grundmelodie dieser kleinen Episode, selbst wenn Emma eines Tages noch in ihrem Rechte kommt.



Das junge Paar nach der Trauung. In Gegenwart von die Trauung des Herrn Brandt unter baldigen Turnieren der letzten gemeinsamen Zeit seines Oberleutnants Brandt mit Frau und kleinen Mädchen hat.

